Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 47

Illustration: Igor
Autor: Schaad, Felix / Jaermann, Claude

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LETZTE MELDUNGEN

Tierschützer gegen Ratten

Die militanten Tierschützer und -befreier machen erneut von sich reden. Letzte Woche verstopften sie auf dem Areal der Swissair und in einem in der Nähe des Flughafens gelegenen Restaurant die Toiletten. Mit dem Slogan «Lieber verstopfte Rohre als gestopfte Gänse» wollten die kämpferischen Tierliebhaber gegen den Verzehr von Gänseleber protestieren. Erreicht haben sie damit freilich nichts. Im Gegenteil. Wie die Swissair in einem Communiqué mitteilt, wird sie die WC-Verstopfer wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung einklagen, und geprüft werde auch eine Klage wegen Tierquälerei. Letzteres vor dem Hintergrund «unzähliger wehrloser Ratten, die im verstopften Kanalisationssystem des Zürcher Unterlandes ihr Leben lassen mussten für eine rücksichtslos operierende radikale Gruppierung».

Viel Geld ohne Geist?

250 000 Franken hat die zeichnerische Umsetzung des Schweizer Kreuzes in ein zweibeiniges, zweiäugiges, lachmundiges Strichmännchen gekostet. Was vor einem Jahr das Licht der Öffentlichkeit erblickte, war mehr als ein fröhliches Gekrakel. Hinter dem billigen Schein steckte etwas äusserst Wertvolles: eine Philosophie, ein Bekenntnis, ein Ziel.

Swisspi, so der Name des Manöggelis, sollte zum Symbol werden für den «neuen, selbstbewussten Schweizer Geist, der an seine Zukunft glaubt». Dies jedenfalls wollte seine Schöpferin, die Schweizerische Gesellschaft für Marketing (GfM).

Jetzt aber fehlt das Geld für eine Swisspi-Kampagne aus Inseraten und TV-Spots. Weder die Exportwirtschaft noch die Tourismusbranche machen die dafür nötigen finanziellen Mittel locker, so dass Swisspi sang- und klanglos beerdigt werden musste.

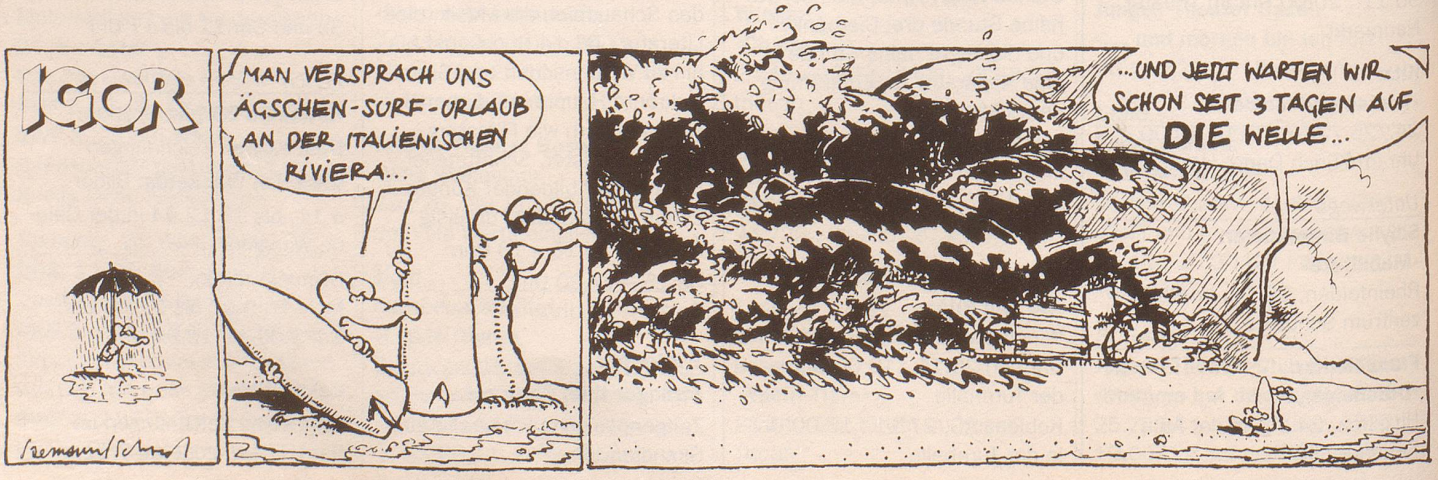
Gibt es den neuen selbstbewussten Schweizer Geist nicht? Oder gibt es ihn, aber glaubt er nicht an seine Zukunft? Mindestens hinter einer dieser beiden Fragen muss ein Ja stehen. Sonst wäre Swisspi keine Totgeburt geworden.

Ob so oder so: die GfM hat etwas symbolisieren wollen, das nicht existiert. Und ist von einem Bedürfnis ausgegangen, das ebensowenig vorhanden ist. Weil zur GfM aber auch Marktforscher gehören, bleibt die Frage: Wie konnte trotz des hochkarätigen Know-how ein solcher Flop entstehen? Vielleicht eine falsche Frage. Wahrscheinlich hat die grafische Entwicklung des Manöggelis die ganze Viertelmillion verschlungen, so dass für eine Marktforschung übers Bedürfnis und für das Erstellen eines Marketingkonzepts zur Swisspi-Einführung das weitere Geld ganz einfach fehlte.

Darf Satire wirklich alles?

Die neue Puppenshow der neuen alten *Rundschau* sorgt entgegen ersten Erwartungen doch für Ärger. Wie es in gewöhnlich gutinformierten Fernsehkreisen heisst, sind in der TV-Zentrale unzählige Protestbriefe gegen die Puppenshow «Bellevue-Bar» eingegangen. Die neue Sendung, so deren Tenor, mache die Bundesräte auf eine Art und Weise lächerlich, die ihnen «nicht zur Ehre gereiche» und habe mit Satire «nichts mehr zu tun», sondern erinnere eher an das «Guetnachtgschichtli».

Ganz anders denken die verantwortlichen Macher über ihre neue Sendung. Sie bezeichnen den Start als vielversprechend und wollen sogar noch frecher werden als in der ersten Ausgabe – damit bewusst riskierend, dass Bundesrat Dölf Ogi dereinst nicht mehr zufrieden sein wird mit der Veräppelung der Landesregierung und sich abends statt der *Rundschau* die *Titanic* zu Gemüte führen wird. Davon, so ein TV-Redaktor, lasse sich das Team nicht beeindrucken, denn Bundesräte seien nicht das Zielpublikum der neuen *Rundschau*.

VORSCHAU

Wohnen. Schöner Wohnen. Schön muss es sein. Schöner. Auch wenn das Wohnen auf der Strecke und nur die Schönheit übrigbleibt. Die leblose. In unserer nächsten Ausgabe befassen wir uns mit dem Thema Wohnen. Mit den Erlebnissen eines Vermieters. Mit Mängellisten und Mietverträgen. Mit Einkaufszentren und Schwamendingen. Mit Nippes und Geranien. Schauen Sie herein bei uns, nächste Woche, und lernen Sie Sepp Sessel kennen. Wohnen Sie ihr bei, der *Nebelspalter*-Beilage über das, was wir täglich tun – immer schöner, gemütlicher, besser oder auch bloss teurer.